

Halle'sche Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 358.

Halle, Donnerstag 2. August 1894.

186. Jahrgang.

Für die Monate August und September werden V...
stellungen auf die „Halle'sche Zeitung“ für Auswärts...

Die „Halle'sche Zeitung“ kam während des ganzen...

Der Preis beträgt für Deutschland und Oesterreich-Ungarn...

Wochen-Abonnements zum Preise von 25 Pfg. der Expedition.

Kleine bunte Schüssel.

Paris, 1. August.

Da ist sie nun wirklich angebrochen, die Kammerlofe, die schreckliche Zeit! Die Stille, nicht vor, sondern nach dem Sturm...

Da ich gerade bei den Interpellationen bin, so möchte ich noch eines Artikels gedenken, den der „Temps“ heute veröffentlicht...

Die studentischen Corps in Halle vor fünfzig Jahren.

(Von einem alten Commissionsman, dessen Herz jugendlich geblieben.)

Soll auch von den Spaziergängen berichtet werden, so ist zu sagen, daß Passendorf und Heideburg, die eine große Rolle...

bisher ungestraft eine frische, fröhliche Nord- und Brandpropaganda...

Ueber das nicht fertig gestellte Budget habe ich schon gesprochen. Von der mit Pausen und Zornemalen angeknüpften Steuer- und sonstigen Sozialreform hat uns die einjährige Tagung der neuen...

Aus den Kolonien kommen soden allerhand kriegerische Nachrichten nach der Rückfahrt. In Sudan haben sich zwei muslimantische...

Der Hauptmann Decazes hat dem Statthalter des französischen Congoabteiles gemeldet, daß er bis zum fünften Breitengrade...

Von Turpin lag einmal geschrieben — und es ist noch nicht...

gar lange her — er sei —, was Erfindungen von Nordmaschinen a...
betrifft, das größte „Tier“ des Jahrhunderts. Jetzt schrumpft ein...

Deutsches Reich.

\* Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“...

schreibt: „In zahlreichen Blättern befinden sich Notizen über eine...

\* Nachdem der deutsche Botschafter in Spanien, Herr v. Adorwig, wie bereits gemeldet, Madrid mit Urlaub verlassen hat...

\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ füllt das Bedürfnis, auf die zahlreichen Entgegnungen, die ihre ganz bunten aber doch...

„Unsere Bemerkungen über die Angriffe auf die offizielle Presse haben hier und da eine Entgegnung gefunden, die, in den...

bemerkte. Wer ein Pfalter auf der Wange hatte, mühte dann plötzlich das Tüchlein zu gebrauchen. Man rächte sich...

des Augenblicks wohl zu Vers und Heim, ja, es ward wohl auch ein Lied ad hoc verlangt, und diejenigen, deren...





# Bei Bedarf von Drucksachen aller Art wende man sich an die Buch- und Kunstdruckerei der Halleschen Zeitung.

Leipzigerstrasse 87.

**Gebr. Kaffees**  
 der Herren Fr. Hensel & Häner hier,  
 11971 großes  
**Roggenbrot,**  
 wohlgeschmeckendes  
 Thüringer Landbrot, Rheinisches  
 Schwarzbrot, vorzüglich Frischbrot,  
 feinste Roggen- u. Zaiselbrot empfiehlt  
 F. A. Hollmig, Sternburgstr. 21,  
 Nicolaistr. 12.

**Vivat! Floreat! Crescat!**  
**Jubiläums-Bräu**  
 in unseren Ausschanklokalen  
**ff. hochfein ff.**  
**Brauerei Bitterfeld, A.-G.**  
 Dr. Brömmel.

Das größte wohlgeschmeckende Frühstücks-  
 gebäck sowie Brod liefert  
 813) **Karl Koch,** Herrenstr. 1.

**Zottelwicke**  
 (1222) (vicia villosa) sowie Johannisbroggen  
 hat zur Saat abzugeben  
**Heyne, Deutleben bei Wettin.**

Stellung erhält Jeder überallhin  
 unsonst. Fordere p. Postkarte Stellen-  
 Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend.

**Preussischer Beamtenverein.**  
 Am Sonnabend, den 11. August 1894, findet ein Sommerfest des  
 Vereins, verbunden mit Concert, Gesangsvorträgen und Abbrennen  
 eines Feuerwerkes in der Zauschloßbrauerei zu Giebichenstein statt.  
 Beginn des Festes pünktlich 3 1/2 Uhr Nachmittags. Geöffnet ist das Lokal von  
 2 1/2 Uhr ab. Der Eintritt ist frei, jedoch nur gegen Vorlegung von auf den  
 Namen lautender Eintrittskarten gestattet. Zielten sind bei den Herren Ver-  
 trauensmännern zu erheben. Zutritt nur für die ordentlichen und außerordentlichen  
 Mitglieder und deren Familienangehörige. Für Gäste werden Karten nicht ver-  
 abfolgt. **Der Vorstand.**

**Café und Conditorei**  
**„Hohenzollern“**  
 Geiststrasse Nr. 40  
 empfiehlt täglich feine Erfrischungen.  
 Heute und folgende Tage  
**Garten-Illumination.** [1230]



**Parkbad Halle a. S., Act.-Ges.,**  
 verabreicht täglich russische und türkisch-römische Bäder, (von 1 bis 4 Uhr für  
 Damen reservirt), Wasser, Sool, Soudge  
 und alle Arten medicinische Bäder. [1219]

**Parkbad-A.-G. Halle a. S.**  
 Die Badesaunhallt bleibt Freitag, den 3. d. Mts. bis Mittags 12 Uhr  
 geschlossen. [1206]

**Soolbad Wittekind**  
 bei Halle a. S.  
 empfiehlt neben seinen natürlichen Sool- und Moorbädern (Franzenbader  
 Moor) den Vorrichtungen für das gesammte Kaltwasserheilverfahren,  
 elektrischen und medicin. Bädern jeder Art die neu einge-  
 richteten

**Kohlensäure-Soolbäder**  
 (gleich Nauheim u. Kissingen)  
 bei Herz- und Rückenmarkkrankheiten, Lähmungen, Gicht u. a. Leiden. [29]  
 Badezeit von 6 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.  
 Die Direction.

**Alexisbad im Harz.**  
 Stahl-, Moor-, Sool- und Fichtennadelbäder. Solide Preise, ge-  
 sunder Aufenthalt. Auskunft und Prosp. gratis durch Herrn Bissen,  
 Magdeburg und die Badeverwaltung. [1195]

**Bordeaux**  
 B. Wittkop-Osnabrück, Wein-Gross-Handlung  
 Neumagen u. d. Mosel.  
 Berlin.  
 Vertreter: Carl Liepelt jun., Halle a. S.

Anfertigung von Zufriedenungen für gesunde und leidende Mühe.	Anatomisch-physiologische Heil- u. Kunst-Anstalt jetzt Grünstr. 27, näher Nähe des Walhalla-Theaters und der Klaffen. [1046]	Specialität für Plattfußleidende sowie unrichtige Gangart bei Stündern.
---	--	---

Für den Inzeratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Notationsdruck der „Halleschen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstrasse 87.

**Stadt-Theater in Halle.**

Direction: **Julius Rudolph.**  
 Freitag, den 3. August 1894.  
 Anfang 7 1/4 Uhr.  
 Bei festlich  
 erleuchtetem Hause  
**Zweite Fest-Vorstellung zu Ehren  
 der Universitäts-Jubelfeier:**

**Iphigenie auf Tauris.**

Ein Schauspiel in 5 Aufzügen von  
 Wolfgang von Goethe.  
 In Szene gesetzt von Julius Rudolph.

**Personen:**  
 Iphigenie — Anna Sauerland vom  
 Theater in Berlin.  
 Thoos, König der Taurier — Ernst  
 Wittichau vom deutschen Theater in  
 Berlin.  
 Orest — Gustav Thies vom königlichen  
 Theater in Göttingen.  
 Palades — Eugen Sebeberg vom Ger-  
 sogl. Hoftheater in Dessau.  
 Aclias — Claudius Werten vom deut-  
 schen Theater in Berlin.

**Schauplatz:** Pain vor Dianens  
 Tempel. — Nach dem 3. Akt 15 Mi-  
 nuten Pause.

Die neuen Decorationen sind aus  
 dem Atelier Kautsky in Wien.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang  
 7 1/4 Uhr. — Ende 9 1/4 Uhr.  
 Temperatur im Zuschauerraum  
 15 Grad R.

**Preise der Plätze:**  
 Proficiniums-Loge I. Rang 4 M.  
 Orchester-Loge 4 M. I. Rang-Loge  
 3 M. I. Rang-Walton 3 M. Orchester-  
 fauten 1 M. Parquet 2,50 M.  
 Proficiniums-Loge II. Rang 2,50 M.  
 Parquet numerirt 1,50 M. II. Rang  
 Vorderreihen 1,50 M. II. Rang  
 Hinterreihen 1 M. III. Rang letzte  
 Reihen 0,50 M. III. Rang num-  
 merirt 0,75 M. Gallerie 0,50 M.

**Walhalla-Theater.**

Direction: **Richard Hubert.**  
 Die **Anleigh-Company**, Ge-  
 neral- und Pantomimisten. — Die **Gebr.**  
**Horcely, Vavout**, u. Gummiseller an  
 führenden Ketten. — **Mlle. Lina Parzer,**  
 Ventrour-Quadrilleistin auf dem gefasstem  
 Tansseil. — **Brothers Quaver,**  
 musikalisch-recentliche Fantalisten. — **The**  
**Gulhaume's**, Gymnastiker u. Wohl-  
 fühliger. — Die drei **Schwefeln**  
**Walden**, genannt Die drei Nord-  
 stern, Gesangs- und Tanz-Tripett. —  
 Der **Georg Rösser**, Original-Ge-  
 langsmusikant. [1192]  
 Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

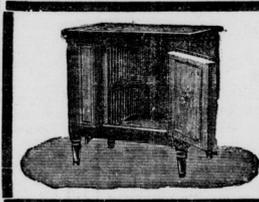
**Concordia-Theater.**

Or. Operetten-Ensemble.  
 Freitag, den 3. August 1894  
**Der Betselstudent.**  
 Or. Operette in 3 Akten von Müllhofer.  
 Sonnabend, den 4. August 1894  
**Glocken von Corneville.**

**Von der Reise  
 zurück.** [1182]  
**Dr. Schreyer.**

**Hallesche Hafenbahn Halle a. S.**

Gemäß § 20 des Statuts wird hiermit bekannt gegeben, daß in der heutigen  
 Ausschatsbesitzung für die Zeit von heute bis zum Schlusse der nächstjährigen  
 ordentlichen Generalversammlung der Halleschen Hafenbahn Halle a. S. ge-  
 wählt sind:  
 1. zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths  
**Herr Stadtrath Albert Ernst zu Halle,**  
 2. zu dessen Stellvertreter  
**Herr Sommergerath Heinrich Lehmann zu Halle.** [1226]  
 Halle a. S., den 28. Juli 1894.  
 Der Aufsichtsrath.  
 Alb. Ernst.



**Eisschränke**  
 in solcher, vorzüglich bewährter Con-  
 struction, mit hohem Kühlvermögen,  
 f. Haushaltungen, Gasthäusern,  
 Milch- und Butterhandlungen,  
 Restaurants, Hotels in großer  
 Auswahl vorräthig, empfiehlt bei  
 vorgezeichneten Saison zu  
 wesentlich ermäßigten Preisen.  
**Hallesche Maschinenbau-Anstalt**  
 vorm. Vaass & Littmann.

**Für Hausfrauen!**

**Alte Wollsaachen**  
 aller Art werden zu sehr haltbaren Kleider-, Unterrod- und Mantelfstoffen, Damen-  
 tuchen, Buckskin, Portieren, Schlaf- und Teppich-Decken in den neuesten Mustern zu  
 billigen Preisen umgearbeitet durch **R. Eichmann, Ballenstedt a. S.**  
 Annahmestelle und Winterlager für  
**Halle a. S. bei H. Klaus,** früher H. Mochau,  
 Gr. Ulrichstrasse 47  
 und **Frau L. Querfurth, Südstraße 2.**

**Franz Finger,**  
 Fabrik:  
 Schlettau a. S. **Naßpreßstein-Fabrik,** Comploir:  
 Königstr. 6. [628]  
 Telephonanschrift 424.  
 Ich mache hierdurch bekannt, daß ich bei Herrn **Jul. Lüdertz,**  
 Darg. 29 eine Annahmestelle für Aufträge auf meine als ganz vorzüglich  
 anerkannten  
**Naßpreßsteine**  
 errichtet habe.

**Wintergarten.**

Donnerstag, den 2. und  
 Freitag, den 3. August, Abends 8 Uhr  
**Großes  
 Extra-Militär-Concert**  
 von der ganzen Kapelle  
 des Thür. Inf.-Reg. 94 aus Weimar  
 unter Leitung des Musikdirectors  
 Herrn Drehmann.

**Prinz Carl.**

Zur Universitäts-Jubelfeier  
 Täglich von früh ab  
**Große  
 Militär-Extra-Concerte**  
 der prämirten [1129]  
 Halberstädter Bismarckkassiere.  
 Alles Nähere durch die Placate.

**Universitäts-Zeithalle**

an der Alten Promenade.  
 Sonnabend, den 4. August  
**Grosses Extra-  
 Militär-Concert,**  
 ausgeführt von der  
 ganzen Kapelle des 5. Thür. Inf.-  
 Regts. Nr. 94 (Großherzog von  
 Sachsen) aus Weimar.  
 Dirigent Kapellmeister Drehmann.  
 Anfang 4 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
 Entrée 30 Pfg.  
 Der Zutritt ist Jedermann gestattet.  
 Hierzu ladet ergebenst ein  
**Drehmann.** [1208]

**Erste Hallesche Massage-**

u. Dampfbadanstalt, Gute Bedienung,  
 F. Schmidt, Weißbierstr. 11. [1198]

**Rittergutskaufgesuch.**

In Sachsen oder Thüringen (Gegend  
 zwischen Halle und Erfurt bevorzugt) wird  
 ein Rittergut im Werthe von 450 bis  
 600 000 M. bei 150-200 000 M. Anzahl-  
 ung zu kaufen gesucht. Bedingung: Nähe  
 einer Stadt mit bell. Schulen, gute Ge-  
 bäude, dankbarer Boden in warmer Lage.  
 Gef. Off. unter T. 184 an Hassen-  
 stein & Vogler, A.-G., Leipzig  
 erdelen. [1194]

Mit 1 Beilage.

Das Jubiläum der Universitäts Halle.

Der Festgottesdienst im Dom.

Wiederum war die Stadt schon vom frühesten Morgen an außerordentlich belebt, ungezählte Menschenmassen drängten die bereits geschicklichen Straßen; jeder Besucher bringt neue Festübungen und Aufnahmen; man darf bereits jetzt die Zahl der ausgenommenen Fremden getreift auf mindestens 10000 rechnen.

Während des Gottesdienstes hatte draussen das Publikum in ruhiger und weiser Geduld abgewartet, bis die hohe Gesellschaft des Prinzen nach Begleitung kirchlichen Schrittes am Domthor auftrat und den bereit liegenden Wagen wieder bestieg.

Anzeichnungen von Lehrern und Beamten der Universität.

welche Sr. Majestät der Kaiser zu verleihen gewillt hatte, nach einer Ansprache Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht durch Herrn Unterstaatssekretär Dr. v. Weerauf erfolgte. Nachdem die betreffenden Orden, Patente u. s. w. ausgehändigt waren, reichte der Prinz, welcher die zu Anzeigenden in seiner Ansprache im voraus hochachtungsvoll hatte, nach jedem Einzelnen die handschriftliche Anzeichnung zu verlesen: Die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft dem Professor Dr. Kaym, den rethen Adlerorden 2. Klasse dem Geheimen Rath v. Meiering, dem Geheimen Medicinal-Rath Professor Dr. Weber, dem Vorsten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife dem Professor Dr. Kraus und dem Oberbaurath Geh. Med. Rath Dr. Hartwig, den Nothen Adlerorden 4. Klasse den Professoren Dr. Kirchhoff, Dr. Stammer, Dr. Cudiger, Dr. Witt, den Kronenorden 4. Klasse den Medicinalrath Dr. Wegschlag, den Kronenorden 4. Klasse den Medicinalrath Polze und Sieders, das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold dem Ober-Berath Dr. Wandersmann, das Allgemeine Ehrenzeichen dem Portier der kaiserlichen Klinik Pfanzagl. Weiter sind ernannt zum Honorarhath Prof. Dr. Spring, zum Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Schlimmeyer, zum Geh. Reg. Rath die Professoren Dr. Richter von Felsen und Dr. Pittenberger, zum Rechnungsrath der Guts- und Rechnungsrath des Landwirthschaftlichen Instituts Dertel, zum Domänenrath der Dominitiator dieses Instituts Menzel, zu ordentlichen Professoren die außerordentlichen Professoren Dr. von Fering und Dr. Nitzinger, zum ordentlichen Honorarhath den außerordentlichen Professor Dr. Blüch, außerordentlichen Professor Dr. Pridmore, zum außerordentlichen Honorarhath Dr. von Seiner mann und Dr. von Seiff.

Ueber den Festaktus in der Aula

wederum wir morgen früh ausführlichen Bericht bringen. Heute bringen wir vorläufig die Ansprache Sr. Majestät des Prinzen Albrecht, sowie die von demselben verlesene Hofkammer Sr. Majestät des Kaisers im Vorlaufe zur Kenntniss unserer Leser. Sr. Majestät sprach folgendes:

Zag bestimmt, weil, wie wir heute auch schon in der Kirche daran erinnert worden, dieser Tag ein Gedächtnistag für Halle ist. Im Jahre 1814 am 2. August verließ Friedrich Wilhelm III. durch Halle. Stadt und Universität haben ihn zum ersten Male nach langer Trennung, nach langem Seufzen unter dem Joch der Fremdherrschaft in scheinbarer Zeit. Stadt und Universität konnten den kaiserlichen Landesherren und wahrhaft geliebten Herrscher wieder sehen und wieder begrüßen. Es ist uns ein Wort Sr. Majestät aus dieser Zeit aufbewahrt, welches sich auf Halle bezieht. Der König bezeichnete Halle als diejenige Stadt, welche in der Zeit ihrer Trennung von seinem Staate und von seiner Krone sich als ihm treu bewährt hat. Wohl möglich, doch heute vor 80 Jahren dieses Wort an dieser Stelle gesprochen worden ist; gewiss ist, daß es der Universität und der akademischen Jugend galt. Die Verabschiedung des Königs sprach sich auch bald darauf in der Vereinigung Wittenbergs mit Halle aus. Drei Jahre später am 12. April 1817 trat Halle die große Erbschaft der großen Traditionen Wittenbergs an und ist und wird für alle Zeit Vorkämpfer der Hochschule bleiben, an der Doktor Martin Lufker gelebt und gewirkt hat. Des Kaisers und Königs Majestät hat aber mehr than wollen, als uns zu seinem Vertreter für die Feier der Universität Halle zu bestimmen. Alteschreibweise will, wenn er auch leider nicht persönlich anwesend sein kann, doch selbst zu Ihnen fahren und hat zu diesem Behufe diese Urkunde für die Universität Halle in meine Hände gelegt mit der Allerhöchsten Befehl, dieselbe an dieser Stelle zu verlesen:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen etc. bieten Unserer getreuen Universität Halle - Wittenberg zu ihrem zweihundertjährigen Jubiläum Heil und Gruß. Fern gedenten Wir hierbei der Verdienste, welche die schon von dem Großen Kaiserin geplante und von dem Ersten Könige Preußens gegründete Hochschule in unabhägiger treuer Arbeit sich um die deutsche Wissenschaft erworben hat. Wir war es vergönnt, mit der freilich auch heute noch nicht zum vollen Abschluß gelangten Einführung der deutschen Sprache in das akademische Leben zu beginnen und folgerichtiger zur Neubildung des tief geliebten Nationalgefühls fördernd beizutragen. Ungehehen wird es aber namentlich bleiben, das sie zuerst den wesentlichen Zusammenhang und die fruchtbringende Wechselwirkung zwischen akademischer Lehre und freier Forschung klar erkannt und damit eine Grund- und Aushattung zur Geltung gebracht, welche dann der einflussvollsten und zielbewußten Nachfolge der wenigen Jahrzehnte später gegründeten Georg-Augusta und anderer Hochschulen zu einem unantastbaren Gemeingute der deutschen Universitäten geworden ist und deren gegenwärtige Eigenart zu einem guten Theile ausmacht. Es konnte nicht ausbleiben, daß die von einer solchen Auffassung ihres Berufs erfüllten Hochschulen auf den verschiedenen Gebieten des geistlichen Lebens zu bahnbrechenden Leistungen gelangte. Die Theologie, die Jurisprudenz, die Philosophie und die klassische Philologie sind davon die bereicherten Bezüge. So erwies die Friedrichs-Universität Halle sich nützlich, nachdem die Fremdherrschaft abgeworfen war, die großen Erinnerungen von Wittenberg in sich aufzunehmen. Was vorher die beiden Hochschulen getrennt erstrebt und erreicht hatten, das freiwilligen und weitaufsehend ist die Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg redlich und mit Erfolg bewirkt gewesen. Neue Vorarbeiten, namentlich im Bereiche der Theologie und Medizin hat sie den alten zugefügt, und auch auf allen anderen Wissensgebieten hat sie den ehrenvollen Platz behauptet, den ihr eine ruhmvolle Tradition unter den Pflanzstätten deutscher Geistes- und Wissenschaft anweist. Das es auch für die Folgezeiten so bleiben möge, das wolle Gott!

Gegeben zu Warszawa am 20. Juli 1894. (Geg.) Wilhelm. Hofe.

Ueber die Jubelgabe ehemaliger Studirender der Universität Halle

wurde in einer am Dienstag Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Hofprediger D. Rogge im „Kronprinz“ abgehaltenen Versammlung endgültig Beschluß gefaßt. Wenn wir erst heute aber den Verkauf dieser Signa herbeiführen, so geschieht dies aus dem Grunde, weil wir damit dem Wunsche des Vorlesenden Rechnung tragen, daß eine Veröffentlichung der Verhandlungen erst erfolgen möge, nachdem beim heutigen Universitätsaktus in der Aula der Beschluß kundgegeben ist. Sollte glauben wir nun, dieser Angelegenheit durch sofortige Veröffentlichung der Verhandlungen fördern sich zu können. Der Vorlesende erklärte eingehend, welche Pläne für die Natur der Jubelgabe nach und nach im gedächtnisführenden Ausschuss zur Sprache gekommen und wie das Bild und die Umschrift der einzelnen Vorkämpfer erörtert sei. Bekanntlich bestand ursprünglich die Absicht, zum Schluß der Magdalenen-Kapelle in der Vorlesung in dem Gedächtnisse der Betrag der zusammengekommenen Mittel, ca. 4000 M., zu gutgeben, bunte Glasfenster zu stiften. Zu jedoch die Eigentumsverhältnisse der Vorlesung bezüglich der Universität keineswegs klar liegen, außerdem von zukünftiger Stelle Bedenken wegen der zur Aufnahme des akademischen Gottesdienstes wohl zu geringen Größe der Kapelle erhoben seien, sei man von diesem ersten Gedanken abgesehen und habe, da auch für die Errichtung einer Ständehausstiftung keine Meinung vorhanden gewesen sei, die Frage der Aufstellung zweier Büsten hervorragender Größen der Halleschen Universität neben der von der Stadt Halle gestifteten Büste des Thomasiaus erwogen. Aber auch dieser Vorschlag ist fallen geblieben, da einerseits der Betrag der zusammengekommenen Mittel, ca. 4000 M., zu gering zur Durchführung dieser Ideen sei, andererseits die Büsten nicht sehr aus einander gegangen seien; erwähnt mag hier sein, daß u. A. der erste Kanzler der Universität Reich v. Ludwig von Scharndorf, ferner der Begründer des wissenschaftlichen Oberrathes, der Mediciner Rath, dann auch Weis und Bolau bei den Beratungen in Frage gekommen sind. Unter diesen Umständen fand schließlich in der Versammlung der Vorlesung, für die Aula der Universität Fenster gezier mit Glasmalereien zu beschaffen, allgemeine Zustimmung, da durch die Durchführung dieses Planes ein besonders würdiger Schmuck des Jubiläum durch die Darstellung ehemaliger Schüler der Alma mater Friedrichs-Universität wird. Weitere Beiträge nimmt für diese Jubelgabe der Schmeißner des Wittenbergs, Herr Rentier Zehle, Markt 21, jederzeit gern entgegen.

Miscellen.

Der Verein ehemaliger Zwer zu Halle schiedte in pietätvoller Weise die Kriegerdemolirer am Markt und an der alten Bromenade mit je einem großen Gedenkstein, deren Errichtung die Schlichter trugen. Den erregten Deutschen Studenten, die im Kampfe für das Vaterland den Lebenslof fanden. In dankbarer Verehrung der Verein ehemaliger Zwer.

Die Heilige Zbornasilogog Nr. 7 der Provinz Sachsen J. O. P. Halle a. S. (gegründet 25. December 1892) hat auf dem Grabe des berühmten Gründers unserer Universität, Christian Thomasia, auf dem Stadtgottesacker einen Kranz mit Schleife und Widmung niedergelegt.

In den glänzenden Festkörnern am 31. Juli schloß sich, wie uns geschrieben wird, für den Verein Deutscher Studenten in Halle ein glänzendes Fest an. Am 1. August 1894 fand sich der V. D. St.-Halle mit seinen Gästen aus und nach zu einem bei dem günstigen Wetter sehr gemüthlichen Feischoppenkonzert im Garten seines Vereinslokales, des Kaiser-Bartholomäus, zusammen. Gegen 12 Uhr lag man in langem Zuge unter Begleitung von 40 Musikanten, in deren Mitte die frischbekleideten Vereinsführer, die von Herren des V. D. St. mit ihnen kamen, dann die vielen sündentüchtigen Mitglieder, die aus ganz Deutschland zur Jubelfeier zusammengetrieben sind, zuletzt der Finanzvor des V. D. St.-Halle mit seiner familiären Fursundsaar, zusammen über 250 Personen, unter den ersten Tönen der vorausgeschickten Musikkapelle vom Barockhaus durch die Schleifstraße, die Alte Bromenade, die Brückstraße und die Albrechtsstraße nach der Loge zu den fünf Zäumen am Saale. In dem herrlichen Saale derselben fand das Festessen des V. D. St. statt, welches durch manch geistvollen Trinkspruch, manch warmempfundene Rede belebt, vor allem aber durch die ersten Schritte des Herrn Finanzvor des V. D. St. in der Loge (a. B. p. des V. D. St. Halle) verlebte, die 250 Theilnehmern zusammenhielt, bis man nach Aufschlag zu Ehren des Vereinstersers Dr. Meißner trinken mußte. An demselben behelligen sich 100 Mitglieder des V. D. St.

Unter den Festgeschenken und Ehrengaben, welche unserer Universität zum hundertjährigen Jubelfeste dargebracht wurden, verdient das prächtige Album mit Photographien der Universitätslehrer, welches Herr Photograph Fritz Möller (Söbner's Nachfolger) der Universität als Geschenk gegeben hat, eine besondere Erwähnung. Herr Möller hat die erste Reihe nicht gefaßt, sondern die zweite und dritte Reihe, die Photographien der Professoren und Dozenten unserer Hochschule photographische Aufnahmen zu veranlassen; die Bilder sind ihm vorzüglich und lebenswahr gelungen, und so hat dieses Album bleibende Bedeutung für Wit- und Nachwelt, so ist auch spätere Geschlechter akademischer Bürger ermahnen, die Universität Halle-Wittenberg zu bewundern, denen die Universität Halle-Wittenberg die Aufzucht und ihre jetzige Größe verdankt. Das Festessen ist der Universität in schöner und thatlicher Form geboten worden; zwei umfangreiche Messen in Folge die in rothem Grunde und goldener Verzierung das Wapp der Universität führen, enthielten die Vereinstersers Dr. Wilhelm Schrader eröffnet, dann folgten die ordentlichen Professoren sowie die Dozenten je der theologischen, juristischen und medizinischen Fakultät; zum Schluß enthält die Photographie des Direktors unserer Universitätsbibliothek, Geh. Regierungsrath Dr. Harnisch, die Photographie des Vizepräsidenten des Vereins, Geh. Hofrath v. Mendel, des Vizepräsidenten der philosophischen Fakultät, in die sind Professor und Vizepräsidenten ebenfalls nach Maßgabe ihrer Anciennität eingeordnet. Wie die Universität dankbar das Entgegenkommen der städtischen Behörden und der Bürger der Stadt Halle zu vernehmen hat, so hat sie auch für die Ausstattung des Festmahlens das freudigste Anerkennen, welches zwischen den Halleschen akademischen Lehrern und den Studierenden einerseits und der Stadt Halle andererseits geübt hat und herzu führen, anzuerkennen hat, so hat sie auch jetzt dankbar dieses Gedächtnis hohen Kunstsinns und künstlerischen Fleißes zu erkennen, welches ihr in dem Gedächtnisse des Herrn Möller geworden ist.

Halle'sche Jubiläumsgedächtnisse des 2. August.

Der Redakteur unserer Original-Korrespondenzen ist mit dem besten Willen

Trotz aller Jubiläumsehrlichkeiten, trotz Feststellung und Festlegung, trotz Commerten und Gartenfeiern, an denen der geliebte Tag der Abend so reich war, hat das Ballhalla-theater wieder einmal seine alte Anziehungskraft bewiesen, bis fast auf den letzten Grad bereits herabgesunken. Der Abend wurde durch ein sehr interessantes Programm, welches dem reichhaltig und geistvoll zusammengestellten Programm, das der Leitung dieses Spezialtheaters alle Ehre macht, seine gefaßte Aufmerksamkeit schenkte. Durch den äußerst würdevollen von Herrn Kapellmeister Schöner, komponirten Festmusik, die sich bereits in animirter Stimmung ereignete, sorgten die Anwesenden bei keiner der wechselnden Vorgen mit ihrem wohlbesetzten Beifall. Entscheidend gradau waren die von den drei Schwestern Walde in vortragenden Gesangswundern; glänzend klungen die Stimmen harmonisch zusammen und belien. Neben dem Vortrag der Kollima tour der Gräfin de Murat, ein reiches Ensemble. Die Musikgesellschaft, eine Symphonieorchester ersten Ranges, stritten in ihren gedauert dämönischen Wuchtspielen mit den Schreibern der Werke, welche an silbernen Stellen die maßvollsten Produktionen auszuwählen, um die Palme des Tages, die wir jedoch - schließlich in Folge der uns angehenden Calamität der Dama gegenüber - Miss Frau v. Anger zu erkennen wollen, deren auf dem gedachten Tanzfest ausgeführte Tris gerade großartig waren. Durch Herr Wöfler, ein Original-Gesangsumwitzer, der sowohl die Originalität, die Kunst des Gesangs und den Humor in glücklicher Weise in sich vereinigt, nicht minder wie die Darstellungsgewandtheit in den Rollen, wurde das Programm in glücklicher Weise verwirklicht, und dürfte wohl kaum noch erst herangezogen zu werden brauchen. Mit einem Wort: es lachte alles, es glückte alles und es gefiel alles.

Concordialfeier. Für Freitag, den 3. Sonntag, den 4. und Sonntag, den 5. August ist ein dreitägiges Festessen der hier als höchst bekannten Experten-Comitees unter Direction Frau Haars in Aussicht genommen. Die zur Aufführung an genannten Tagen bestimmten Opern gehören zu den besten Erzeugnissen auf diesem Gebiet und nennen wir als erste Vorstellung „Der Vetter in Wien“, als zweite „Die Hosen von Cordoba“ von Menzies, als dritte „Der Valchendeiler“. Gewiss eine angenehme Auswahl tüchtiger Werke.

Ein altes Schwundmännchen, das schon wiederholt in der Presse den Gegenstand der Erörterungen gebildet hat, wird neuerdings wieder einmal von Spanien aus in Szene gesetzt. Auch in Halle sucht die internationale Gaunerbande - um eine solche handelt es sich ohne Zweifel - ihre Opfer zu Tappern. Vor uns liegt ein Brief an einen hiesigen hiesigen einen Reichsheimer, der den Hofposten Sam Sebastian, 27. Juli 1894, trägt. Eingetroffen ist er derselbe am 30. Juli 1894, 5-6 U. Das Schreiben lautet in seinem wahrscheinlich absichtlich schlechtesten Deutsch wie folgt: „Wiedergebter Herr! Obgleich ich nicht die Ehre habe Sie persönlich zu kennen, nehme ich jedoch die Freiheit Ihnen zu schreiben, um Ihnen eine Angelegenheit mitzutheilen, welche es unbedingt nicht ist, wenn wir armen Leichter die Zukunft zu verschätzen so hätte ich vorgesehen, der Welt allein zuzufügen bevor dies ausgingen. Ich befand mich

Capitan Bahñeier von einem Regimente der Spanischen Armer, bekam jedoch den 8. October verstorben. Nach dem Besche nach dem Generalen, welche die gantzen von Mexilla mit dem Stübchen habe mein Regiment verlassen und nicht dorthin gehen auf das Comandado von Mexico. ...

Was der Krönung Sachjen und ihrer Angelegen.

Der Reichstag hat seine Cröpfung am 1. August in der Hauptstadt ...

— Jörbig, 1. August. (Wahn Söhnen-Adelsgesellschaft.) ...

— Unernt, 1. August. (Verichtigung.) ...

— Schmeißer, 1. August. (Volljuris.) ...

— Der Gartenbesitzer, 1. August. (Gartenbesitzer.) ...

— Besan, 1. August. (Zum Schicksal in der Kaserne.) ...

— Unfalls-Verurtheil. Beim Passiren der Neuhäuser Gasse ...

— Galisches Geld. In der letzten Zeit sind in den hiesigen ...

schöne Soldat soll der einzige Sohn seiner im bedachten ...

— Amandor, 1. August. Seit etwa 8 Tagen wird der hier ...

— Dresden, 1. Aug. (14jähriger Hiesensmann.) ...

Kirche, Schule und Wissen.

Der Kultusminister hat eine Verfügung an die Königl. ...

— (Eigene Drahberichte und Feinsprechnachrichten.) ...

Volkswirthschaftlicher Theil.

Die volkswirtschaftlichen Wirkungen der unterwertheten Valuta.

In dieser Frage äußert sich Professor Erzing in seiner Schrift ...

1. Die Zunahme unentlohnlichen Papiergeldes ...

2. Jede Entwerthung wirkt wie eine Exportprämie ...

3. Die erwähnten Wirkungen werden nur dann ausbleiben ...

4. Die Differenzen zwischen dem Binnenlandswert und dem ...

Goldwerts, so müßten sie desto mehr exportiren. ...

Bermittelte Nachrichten.

— New-York, 1. Aug. Die heutige Fondsbörse eröffnete ...

— Die Gründungen von Aktien-Gesellschaften im ersten ...

— Ueber geschäftliche Zahlungsverhältnisse in Preussland ...

— Kassenförderung Großbritanniens. Die Kassenausbeute ...

— Lateinische Münzvertheilung. Wie dem Ver. Tab. aus ...

die Durchführung des Barzahlungssystems und die damit ...

Paris, 2. August. Der ständige Ausfuß der Prüfung ...

— Kassenförderung Großbritanniens. Die Kassenausbeute ...

— Lateinische Münzvertheilung. Wie dem Ver. Tab. aus ...



**Sommer-**  
(Mitteleuropäische Zeit)

**Fahrplan.**  
Gültig vom 1. Mai 1894.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle a. S. nach  
Thüringen: 3.04 V. - 5.45 V. - 7.30 V.  
(verkürzt nur Sonntags und Festtags bis Stadtraube). - \*7.56 V. - \*9.59 V.  
- \*10.45 V. (n. München über Zeitz und nach Stuttgart über Würzburg). - 10.58 V. - \*11.36 V. - 1.12 N. - 2.22 N. - 5.40 N. - \*7.13 N. (direkter Anschluss nach München über Zeitz). - 7.38 N. (bis Merseburg, nur Werktag). 11.20 Ab. (führt bis Erfurt). - \*12.12 V.  
Berlin: \*3.58 V. - \*4.27 V. - 7.44 V. - \*9.12 V. - 11.12 V. - \*10.28 N. - \*5.31 N. - 5.46 N. - \*8.23 N. - 8.47 N. (in Bitterfeld umsteigen, von dort Schnellzug 1-3) - 19.47 N. - 12.28 V.  
Leipzig: 2.52 V. - 4.33 V. - 5.40 V. - 6.49 V. - \*7.46 V. - 9.16 V. - 10.22 V. - \*10.44 V. - 11.52 V. - 1.43 N. - 3.52 N. - \*5.17 N. - \*5.35 N. - 6.30 N. - 7.13 N. - 8.42 N. - 9.19 N. - \*11.8 N. - 12.22 V.  
Magdeburg: 6.48 V. (b. Cöthen). - 7.27 V. - 9.52 V. - 11. - (bis Cöthen). - \*11.58 V. - 1.38 N. - 3.25 N. - 5.53 N. - \*7.14 N. - 8.45 N. - \*10.34 N. - 12.22 V. (bis Cöthen).  
Nordhausen-Kassel: 5.30 V. - 6.58 V. (b. Sangerhausen). - 9.14 V. - \*11 V. 1.40 N. (fährt b. Eisleben). - 2.20 N. - 6.2 N. - 9.42 N. (bis Nordhausen). - \*10.43 N. - 11.30 N. (bis Eisleben).  
Aschersleben-Halberstadt-Granhof: 5.12 V. - 7.57 V. - 11.47 V. - \*1.30 N. (nach Hannover über Hildesheim, Anschluss nach Köln). - 8.17 N. - 6.25 N. - 10. - N.  
Soran-Guben: 7.52 V. - 11.34 V. - \*2.18 N. - 6.30 N. - 11.10 N. (n. b. Torgau).  
Das Zeichen: † bedeutet Schnellzug mit 1.-2. Kl. \* Schnellzug mit 1.-3. Kl.

Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle a. S. von:  
Thüringen: \*3.54 V. (v. München über Zeitz) - 4.22 V. - 5.38 V. (von Merseburg n. Werktag). - 7.3 V. (Erfurt). - \*8.8 V. - 10.40 V. - 1.13 N. - 2.11 N. - 5.11 N. - \*5.26 N. - \*8.19 N. (von München u. Stuttgart). - 8.36 N. - 19.43 N. 10.45 N. (kommt von Stadtraube und verkürzt nur Sonn- und Festtag). 12.16 V. (Anschluss von Köln über Kassel-Bebra).  
Berlin: 2.55 V. - 5.4 V. - 7.38 V. (v. Bitterfeld). - 9.34 V. - 10.37 V. - \*10.44 V. - \*11.31 V. - 2.7 N. - 5.30 N. - \*7.7 N. - 9.4 N. - 11.16 N. - \*12.8 V.  
Leipzig: 5.05 V. - 6.38 V. - 7.21 V. - \*7.36 V. - 9.34 V. - 10.36 V. - \*11.35 V. - 1.17 N. - \*1.27 N. - 3.5 N. - 4.26 N. - 5.34 N. - 6.15 N. - \*7.9 N. - 7.41 N. - 8.35 N. - 9.31 N. - \*10.90 N. - 12.11 V.  
Magdeburg: 2.42 V. - 6.39 V. (v. Cöthen). - 7.36 V. - 9.34 V. (v. Cöthen). - 10.5 V. - \*10.39 V. - 1.29 N. - 3.39 N. - \*5.13 N. - 6.58 N. - 9.12 N. - \*11.02 N.  
Nordhausen-Kassel: 6.41 V. (von Eisleben). - 7.2 V. (v. Nordhausen). - \*7.25 V. - 10.10 V. - 12.32 N. (von Sangerhausen). - 1.25 N. - 5.25 N. - 7.41 N. (von Eisleben). - 8.12 N. - \*10.52 N.  
Aschersleben-Halberstadt-Granhof: 5.38 V. (v. Göttern u. Werktag). - 7.39 V. (v. Halberstadt). - 10.14 V. - 12.38 N. - 5.7 N. - \*5.32 N. (v. Köln u. Hannover über Hildesheim). - 9.10 N. - 11.55 N.  
Soran-Guben: 6.35 V. (von Torgau). - 10.39 V. - \*1.2 N. - 3.40 N. (kommt v. Falkenberg). 7.5 N. - 10.26 N. - \*11.2 N. Kl. \* Schnellzug mit 1.-3. Kl.

**Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.**

In unserm Gesellschaftsregister ist unter Nr. 910 folgende Eintragung bewirkt worden:  
**Hierzu der Gesellschaft:**  
„Vereinigten Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen“,  
vormals **Epplé & Dugbaum**.  
Sitz der Gesellschaft:  
Auguststraße  
mit einer Zweigabteilung in  
Halle a. S.  
**Verhältnisse der Gesellschaft:**  
Die Gesellschaft ist eine Aktien-Gesellschaft. Der notarielle Gesellschaftsvertrag vom 2. mit Nachtrag vom 6. Mai 1882, sowie die denselben abändernden Beschlüsse der General-Versammlung vom 19. Februar 1883 und 30. April 1885 befinden sich bei den Generalisten v. Bl. Blatt 6-15.  
Der Gegenstand der Unternehmung der Gesellschaft bildet die Uebernahme und der Fortbetrieb der Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen des Carl Epplé in Augsburg. Die Gesellschaft hat beabsichtigt die Erweiterung ihrer Geschäftstätigkeit die Maschinenfabriken von **S. Dugbaum** in Augsburg und **Magnus Epplé** in Sonthofen in sich aufgenommen.  
Das Grundkapital beträgt 2000000 Mark (zwei Millionen Mark) und ist in 2000 Aktien à 1000 M. eingeteilt.  
Die Gründer der Gesellschaft sind:  
1. der Fabrikant Carl Epplé in Augsburg,  
2. der Fabrikant Magnus Epplé in Sonthofen,  
3. der Eisenwerkbesitzer Ludwig Knass in Augsburg,  
4. der Kaufmann Wilhelm Böhrer in Radebutel i. B.,  
5. der Maschinenfabrikant Mag. Wolf in München.  
Dieselben haben ursprünglich sämtliche Aktien übernommen.  
Der Vorstand besteht aus 2 Direktoren, nämlich den Techniker **Georg Joister** und dem Kaufmann **Friedrich Wilhelm Schmidt**, beide in Augsburg.  
Die Mitglieder des Aufsichtsrates sind zur Zeit:  
1. der Fabrikbesitzer Gustav Ringler,  
2. der Bankier Paul Schmidt,  
3. der Fabrikant Carl Epplé,  
4. der Bankier Max Schwarz,  
5. Engelbert Dugbaum,  
6. der Bankier Bruno Hopfer jun.,  
7. der Bankier Gustav Geringer, sämtlich in Augsburg.  
Jede Ausfertigung Namens der Gesellschaft bedarf zu ihrer Gültigkeit der Unterschrift eines Vorstandsmitgliedes (Director).  
Der Aufsichtsrat bestimmt, wer in Rechenschaftsfragen oder Befragen als Stellvertreter für einen Director zu funktionieren hat.  
Jeder der Direktoren gehöret für die Gesellschaft in folgenden Sätzen:  
„Vereinigten Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen“,  
vormals **Epplé & Dugbaum**  
N. N., Director  
eingetragen auf die Verzeichnung vom 26. Juli 1894 am 27. Juli 1894.  
Halle a. S., den 27. Juli 1894.  
Königliches Amtsgericht, Abteilung VII.  
**Verzinsung**  
sämtlicher Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Abortgebäudes auf der Salzfleete Kohlenbank am 17. August d. J. 3%. Vormittags 10 Uhr. Verdingungsunterlagen gegen porto- und befreiungsfreie Einlegung von 1 Mark (nicht Briefmarken) durch die Königliche Eisenbahn-Kass. Inspektion in Leipzig (Berliner Bahnhof). (1210)

**Bekanntmachung.**

In der Zeit vom 12. bis 19. Juni d. J. sind hierseits vier gefälschte 5-Mark-Stücke Nr. 4 über 22 Mark 50 Pfennig, fällig am 1. Oktober 1893 zur Schuldverrechnung der 31. April an Stelle des Deutschen Reichs von 1892 Lit. D. No. 95210 über 1500 Mark, mit dem Datum des 27. Februar 1892, zur Ausgabe gelangt. Reine Exemplare sind nach Ausfuhr der Reichsschuldensverwalter zu Berlin vom 12. Juli 1894 in Berlin, Braunschw. Frankfurt a. M. und in Nordhausen zum Vorschein gekommen.  
Das zu den Fälschungen verwendete Papier hat kein Wasserzeichen, sondern ist gemöhnliches Schreibpapier. Außerdem ist die Abrechnung in den Befen „halb-jährige Aktien zahlbar am 1. Oktober 1893 mit zwei und zwanzig Mark 50 Pfennig.“ Bei den Fälschungen ist die erste Seite 4 mm eingeklebt, die zweite Seite springt nach vorn aus. Auch ist bei denselben die Wertangabe „zwei und zwanzig“ mit halbfester Acturdruckart hergestellt, während bei den echten Stücken hierzu eine halbfeste Kannelirung verwendet ist. Der Durchmesser des Zehendenstückes beträgt bei den Fälschungen 15 mm und fällt der Reichshalter den Raum nicht aus.  
Sollte über den Besizer und Verbreiter dieser Fälschungen etwas bekannt sein, so wird um Mitteilung zu den Akten J. III d. 811/94 ersucht.  
Halle a. S., den 20. Juli 1894.  
Der königliche Erste Staatsanwalt.

**Für Papierhandlungen.**

**Aufrechnungsbücher**  
der Versicherungsarten,  
neue polizeitliche An- und Abmeldeformulare,  
Quittungsformulare,  
Rechnungen,  
Gefindedienstbücher,  
Mittteilungszeitel zc.  
hält stets vorräthig und empfiehlt zu billigen Preisen  
**Buchdruckerei der Halleschen Zeitung, Leipzigerstraße 87.**

**Hallesche Jalousie- und Rolladen-Fabrik**  
HALLE a. S. \* Franz Rudolph \* Krausenstr. 10

Permanente Auswahl complet gefahrener  
**Wagenpferde, Rappen, Braune, Fische, Carrossiers und Jucker**  
bei Halle a. S., Merseburgerstr. 3.

**F. W. Mertig, Merseburgerstr. 3.**  
Sonnabend, den 4. d. M.  
nicht ein größerer Posten importierter, bester  
**Oxfordshiredown-Böcke**  
bei mir zum Verkauf. (1224)

**Moritz Schloss, Königstraße 62.**

Von Donnerstag, den 2. Aug. c. ab steht ein großer Transport  
**Pa. bayer. Zugochsen**  
preiswürth bei mir zum Verkauf.  
**Joseph Frank, Halle a. S., Merseburgerstraße 11.**

**Annahme für alle Zeitungen RUDOLF MOSSE Halle a. S. Brüderstr. Telephone No. 101**

Ununterbrochen geöffnet von 8 - 7 Uhr. Fernsprecher 151.  
**Zur gefälligen Beachtung!**  
Am 3. August (Freitag) bleiben von 9 - 12 Uhr meine Geschäftsräume geschlossen.  
**Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.** (1223)

**Grundstücks-Gesch.**  
Für ein industriellcs Internecium wird ein ca. **2 Morgen grosses Terrain** mit Bahn- oder Wasseranschluss zu kaufen gesucht. Gest. Angebote mit Preisangabe werden unter S r 7378 an Rud. Mosse, Halberstadt erbeten. (1218)

Wirthschafterin-Gesuch.  
Die Stelle P v 42025 ist befest.  
Gefucht ein gebrauchter, 2thür. **Geldschrank.**  
Def. Rud. Mosse, Halle a. S. 777

**20000 Mark**  
im Ganzen sowie auch getheilt, sind auf gute, erliche Hypothek auf längere Jahre anzulegen. Gelde wolle man an die Creditio. d. J. u. Z 1209 senden.

**30 gebr. Bettstellen**  
mit Strohmatten, Decken und Bezügen zc. stehen zum Verkauf bei **Aug. Hensel & Co.** i. d. Vign. Halle a. S.

**Inspector-Pferd**  
braun, 172, herovort. Gsang, verp. (1207)  
L. Th. Sontz, Berlin. 10.

**Ulmer Dogge,**  
1 1/2 Jahr alt, gutmüthig, hat zu verkaufen  
**Alb. Laute, Thondorf b. Siersleben.**

**18 Emd' fette Hammel**  
verkauft auch einzeln (1172)  
**Louis Müller, Trübsdorf.**

**250 starke Hammel**  
stehen zum Verkauf in Zölan, Bezirf Halle. **K. Jesemann.** (1171)

**Böhlmit-Berthire-Jerten,**  
auch Ober- und Sauren, sind auf Domaine Schöten in Thüringen abzugeben.

**Das Sternsche Konservatorium der Musik**  
Berlin SW. Wilhelmstrasse 20  
wird nach dem Tode seiner langjährigen Directorin Frau Jenny Meyer in unveränderter Weise unter Beibehaltung seines bewährten Lehrercollégiums fortgeführt werden. Als erste Gesangslehrerin tritt die königl. mus. Kammergesängerin Frau **Lilli Lehmann-Kallisch** am 1. Oktober d. J. in den Verband des Institutes. (1125)  
**Die Direction.**

**Damen-u. Kindergarderobe**  
wird guttheil angefertigt.  
**Martha Meyer, Damenschneiderin, Rammisstr. 13. I.**

**Wer nimmt ein Kind auf?**  
In einer hiesigen armen Tagelöhnerfamilie ist die Mutter von fünf kleinen Kindern weggegangen. Der 59 jährige Vater hat Noth, das Brod zu verdienen, dabei bleibt aber das jüngste 7 Monate alte Zöchlein ohne die nöthigste Versorgung. Wer möchte das wohlgebildete Kind annehmen?  
**Deberstedt, Gerlach, Pastor.** (1178)

**Volks-Kaffee-Hallen**  
des Vereins für Volkswohl:  
**I. am Leipziger Thurne.**  
**II. Alte Promenade (Reit.).**  
**III. Moritzwinger.**  
**IV. Im „Rothen Thurm“**  
in der früheren Sandpösch.  
Alle vier sind geöffnet von früh 1/6 Uhr an.

Es wird vorerachtet:  
Kaffee,  
Cacao,  
Milch,  
Fischleberöle, zu 5 -  
Getreide, Pfeffer,  
Käse, etc.  
in IV. auch Suppe zu 10 4

Marken zu 5 4 welche sich besonders zu Gefunden am Bedürftigen eignen, und in den vier Hallen verwendet werden können, sind in allen vier Hallen, sowie bei Herrn Kaufmann Meyer, Ecke der Leipziger- und Königsstra. bei Herrn Kaufmann Sadows, Geisstr. 21 u. Herrn Hilde, Reingr. 21, zu haben.  
Die Verwaltung der Volks-Kaffee-Hallen I, II, III, IV.  
Eine junge weibliche Stub nicht zu verkaufen  
**Gottne Nr. 21.**

**Offene und geuchte Stellen.**

**Verwalter-Gesuch**  
unter Z 604 und L. M. 110 ausgeben, ist vergeben. (1214)  
**Verwalterstelle**  
für einen jungen Mann zum 1. October gesucht. Stelle als alterer Verwalter beuot. Gest. Off. mit L. V 3712 an **Rud. Mosse, Erfurt**, erbeten.  
Landwirthschaftlicher Wirthschafts-Zuspector, unverheiratet, 34 Jahre alt, in größerer Rübren-Wirthschaft thätig, sucht Stelle.  
Offerten sub E. A. 130 postlagernd **Heilmstedt.** (1211)  
Landwirthschaftlerinnen, Haus- u. Vieh-mädchen, Verdienste erhalten soll, und häusl. Stelle. 3 Mädchen von Lande will die Landwirthschaft erlernen. Landwirthschafterin, 26 Jahre, mit a. 3. um 1. Sept. Gärtn. 33 3, verb. 10 J. auf einer Landwirthsch. i. d. Ckt., ledige Gärtn. u. a. d. Jagdgesellschaft, gewöhne häusliche Arbeit, Dienest. 10 J. so weiter suchen jedoch u. häusl. Stelle.  
**Arbeits-Mädchen**  
des Vereins für Volkswohl (Hoher Thurm).  
Eine ältere erfahrene **Wirthschafterin**  
mit guten Zeugnissen, die auch in Milch-wirthschaft thätig war, wird gesucht. Vorstellung erwünscht. Gehalt nach Uebereinkunft. (1213)  
**Frau Kleemann,**  
Nittergut Gundersleben b. Schöneberg.  
Zur Erlernung der Landwirthschaft findet ein junges Mädchen ohne Lehr-geld Stellung auf Nittergut Marienfeld bei Geratzsberg. Meldung zunächst schriftlich. (1209)  
**Frau M. Matthaai.**  
Auf Nittergut Gr. Jena bei Naumburg a. S. finden 2 alt. sol. Stuben-mädchen Stellung. Dieselben müssen häusl. Arbeit leisten, plätten und waschen können. Meldung, mit Zeugnissen abschreiben. (1124)  
Ein junges anständiges Mädchen sucht sofort Stellung als Stütze der Hausfrau. Offerten unter **A. D. 20** postlagernd **Halle a. d. Saale.** (1227)  
Einige tücht. gewandte **Verkauferrinnen**  
der Bude, Rosen-, Weiß- u. Weißwaaren-Büchsen werden zu enq. gef. Offerten mit Photographie und Zeugnissen an **Julius Bornass, Mühlenthor u. Z.**  
Eine gesunde kräftige Amme vom Lande sucht Stelle. Off. unter Z 1120 a. d. Exp. d. Hg. erbeten. (1120)

**Bermiethungen.**

In meinem Hause, **Gr. Steinstr. 74**, ist die bisher von Herrn Justizrath **Weber** benutzte  
**ganze II. Etage**  
zu vermieten. Dieselbe ist hochherrlich eingerichtet, besteht aus 12 heizb. Zimm.,  
**Bureau**  
mit separatem Eingang und allem Zubehör.  
**Carl Steckner.**  
Am **Nichtstr. 24** herrsch. Parterre-Wohnung, 720 resp. 750 M. zu vermieten. **H. H. Etage.**  
**Fremdliche Wohnung,**  
2 Zimben, 2 Kammern, Küche zc. in I. Etage 3. I. October zu vermieten. Garten am Saale. Preis 400 M. **Niemeyerstraße 23 p. r.** (1117)  
**Böhlberg-terweg II**  
Wohnf. für 150, 216 u. 225 M. à 1.10, eine für 185 M. tot. zu bez. **H. Marx.** Leipzigerstraße 87.



# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

## Ueber Schweinezucht.

Das Schwein ist bekanntlich das fruchtbarste landwirthschaftliche Hausthier; es zeichnet sich ferner aus durch rasche Entwicklung und einen entsprechend raschen Umsatz des Futters in Fleisch und Fett. Dazu kommt noch, daß manche Abfälle aus der Guts- und Hauswirthschaft mit Vortheil sich zur Schweinefütterung verwenden lassen.

Bei der Schweinezucht gilt es, Fütterung und Pflege sorgfältig zu überwachen und deshalb eignet sich dieser Zweig der Viehzucht so recht für den kleinbäuerlichen Betrieb, wo der Besitzer und seine Familie selbst in der Wirthschaft thätig ist. Es sollen deshalb diese Zeilen gerade für diese Klasse von Landwirthen geschrieben sein.

Daß der Lohn für die aufgewandte Mühe nicht ausbleibt, mögen einige Beispiele aus der Praxis beweisen. Ein Landwirth in Breitenheim erhielt von einem Mutterschwein im Herbst 1889 9 Ferkel; im Alter von 8 Wochen wurden sie zu 216 Mk. verkauft, im Frühjahr 1890 verkaufte er weitere 10 Ferkel in demselben Alter zu 271 Mk., erzielte also in einem Jahre eine Brutto-Einnahme von 487 Mk.

Die Jahresrechnung eines kleineren Landwirths in Meißenheim stellt sich für das Jahr 1890 folgendermaßen:

Einnahme.	
Verkauf im Jahre 1890:	
21 Ferkel . . . . .	509 Mk.
7 fette Schweine . . . . .	750 "
Bestand am 1. Januar 1890:	
3 Mutterschweine } . . . . .	295 "
1 Maifschwein } . . . . .	
	1554 Mk.
Ausgabe.	
Bestand am 1. Januar 1890:	
3 Mutterschweine } . . . . .	516 Mk.
4 Ferkel } . . . . .	
1 Maifschwein } . . . . .	
Zukauf 3 Ferkel . . . . .	82 "
Für zugekauftes Futter:	
Schwarzemehl, Linsen und Erbsen . . . . .	135 "
	733 Mk.
	821 "
	1554 Mk.

Der Ueberschuß von 821 Mk. dient zur Befreiung der Kosten für Wartung und Pflege für die selbstgezeugten Futtermittel.

Ein süddeutscher Kleinbauer, Besitzer von 6 Hektaren, welcher gewöhnlich 1 Mutterschwein hält, davon die Ferkel verkauft, nur für den eigenen Bedarf ein Schwein mästet, welches hier eingezeichnet ist, hatte nach genauem Aufschrieb aus seiner Schweinezucht eine Brutto-Einnahme

im Jahre 1882 von . . . . .	439 Mk. 50 Pfg.
1883 " . . . . .	525 " 60 "
1884 " . . . . .	435 " 50 "
in 3 Jahren . . . . .	1400 Mk. 60 Pfg.
oder durchschnittlich in 1 Jahr von 466 " 86 "	

Während man mir bei den Rechnungen aus dem Jahre 1890 entgegen halten könnte, daß da die Schweinepreise unverhältnißmäßig hoch gewesen seien und diese Ergebnisse keinen richtigen Durchschnitt darstellen, wird man dies bei der letztgenannten Rechnung wohl nicht einwenden können.

So viel steht fest, wenn der kleinere Landwirth mit Liebe und Lust sich der Schweinezucht widmet, so wird der günstige Erfolg nicht ausbleiben.

Vielfach findet man auf dem Lande einen Widerstreit der Meinungen darüber, welche Rasse wohl an zweckentsprechendsten

zu züchten sei, und mancher Bauer hängt noch am deutschen Schwein mit seinen schmalen Seiten und seinem gekrümmten Rücken. Es wird diesem Schwein seine hohe Fruchtbarkeit nachgerühmt, welche sich ja nicht bestreiten läßt. Allein diese gute Eigenschaft wird mehr als aufgewogen durch seine langsame Entwicklung, seine geringe Maifähigkeit und deshalb nur mittelmäßige Futtermittelverwertung. Die englischen Schweinerassen übertreffen das deutsche Schwein an Maifähigkeit und guter Futtermittelverwertung weitaus, in Fruchtbarkeit lassen sie manchmal zu wünschen übrig, besonders wenn zu lange Inzucht getrieben wird. Eine Kreuzung zwischen englischen Ebern und deutschen Mutterschweinen hat seit Jahren gute Kreuzungsprodukte mit erwünschten Eigenschaften geliefert, und wäre es Sache der Gemeinden, die Beschaffung von guten Zuchtebern dadurch zu erleichtern, daß sie die Eberhaltung, ähnlich wie die Zuchtstierhaltung, in die Hand nehmen würden. In dem Stierstallgebäude ließe sich auch ein Stall für den Gemeindeeber anbringen, ein Sprunghof ist ja ohnedies vorhanden; der Stierwärter kann zugleich die Wartung des Ebers übernehmen. Gelegenheit zum Ankauf guter junger Eber der verschiedenen englischen Rassen ist genügend vorhanden. Manche wenden gegen die englischen Schweine ein, das Fleisch und Fett sei zu weich und weniger wohlschmeckend als vom deutschen Schwein. Es scheint dies aber weniger von der Rasse, als von einer zu wässrigen Fütterung herzuführen. Einer meiner Freunde, welcher einen Schweinebestand von etwa 1100 Stück (Yorkshires) hatte und an diese viele Brod- und Speisereite mit Wasser vermengt verfütterte, beschwerte sich häufig darüber, daß Fleisch und Speck dieser Schweine weich und geschmacklos seien. Als er der Fütterung Maisschrot in entsprechender Menge beifügte, verbesserte sich die Qualität der Schlachtware in so auffallender Weise, daß klar bewiesen war, daß die zu wässrige Fütterung die Schuld an dem früheren, schlechten Erfolg trug. Auf ähnliche Weise wird auch häufig auf dem Lande gefehlt. Die sparsame Hausfrau will nichts unkommen lassen, und sogar das Spilwasser, wenn es noch einige Fetttropfen zeigt, muß durch den Leib der Schweine gehen, wobei sie in Anbetracht der sonstigen Bestandtheile dieser Brühe wohl auch noch an das falsche Sprüchwort denkt „Schmutz macht fett“.

Es dürfte nicht überflüssig sein, einige Worte über die Auswahl und Ernährung der Zuchtschweine hier beizufügen. Man verwendet zur Zucht am liebsten Ferkel vom Frühjahrswurf. Die Körperformen des Ebers und der Zuchtsau müssen möglichst der Rasse, welcher sie angehören, entsprechen. Bevorzugt werden große, langlebige Mutterschweine mit vielen Rippen und starken Beinen. Wenn die zur Zucht bestimmten Thiere kräftig (aber nicht zu fett) gefüttert werden, so kann der Eber und die Zuchtsau schon mit 10—12 Monaten zur Zucht benutzt werden. Man richtet das Zulassen der Mutterschweine so ein, daß sie zweimal im Jahr, im Frühjahr und im Herbst ferkeln. Die Trächtigkeit dauert 16—17 Wochen. Es wird also ein Schwein, welches

November und Dezember,	ferkeln
Anfang bis Ende Mai,	März und April,
	September.

In die Wintermonate sollte das Ferkeln nie fallen. Die Ferkel haben zu wenig Eigenwärme und könnten nur in geheizten Räumen erhalten werden, was immer schwieriger wird, je mehr die Ställe abnimmt, die Wohnzimmer dazu zu benutzen. Der Ernährung der tragenden und säugenden Mutterschweine ist besondere Sorgfalt zuzuwenden. Bewegung auf der Weide ist für tragende Thiere von großem Vortheil. In der letzten Zeit vor dem Ferkeln giebt man nur leicht verdauliche, auf Milchabsonderung wirkende Nahrungsmittel, z. B. Frank von Molkereibäbällen, gekochten Kartoffeln und Gerstenschrot. Das Futter

Spezifisch gegen  
 rärzten bezogen  
 e, oder schnellen  
 terentzündungen  
 die Thiere vor  
 Z., Thierarzt.  
 sehr hartnäckig  
 tanden, hat sich  
 5 Schläffel Kalk-  
 tetem Umrühren  
 eit entsteht, mit  
 ingerieben wird.  
 (St. Margau.)  
 kiest, welche alte  
 igen Grenze der  
 le hinweist, die  
 außer Zweifel,  
 ent, den Kon-  
 chter Same als  
 en eingeschleppt.  
 Untersuchungen  
 erzählen uns von  
 h heute über die  
 Etwas anderes  
 erdings weniger  
 ubhafter. Zum  
 z. B., daß die  
 abgefägten Eiche  
 imann aber und  
 dieser Ringe, so-  
 de noch manches  
 er interessant ist.  
 finden, daß die  
 nd. Die Jahre  
 der Baum hat  
 om zur Bildung  
 n Tagen dagegen  
 n günstigen Be-  
 so kann man sie  
 Schnittfläche fast  
 mstichtigem Aus-  
 r hin. Das im  
 naturgemäß am  
 erhöht und später  
 ügt die einfache  
 aufstellen. Beigt  
 Stärke, so deutet  
 hin. Sind die  
 twickelt, auf der  
 Baum auf dieser  
 an den Wurzeln  
 higen Tagen er-  
 unter diesen un-  
 n nicht nur sein  
 von Gefahren,  
 arben in seinem  
 ote Sprache.  
 allis, nicht weit  
 en trockenen und  
 recken abwendet.  
 n nichts als Fels-  
 ges herabkommt.  
 unter ewiger Ver-  
 chzig Jahren im  
 ine, reiche Dorf  
 Schutte des Ge-  
 eines Tages ge-  
 e, und so bot er  
 30000 Fr. für  
 m den Wald zu  
 Mit den un-  
 wigen Jahren  
 Feld und Flur  
 Wohnungen ver-  
 ine später durch  
 erbdies, daß der  
 h von mehr als

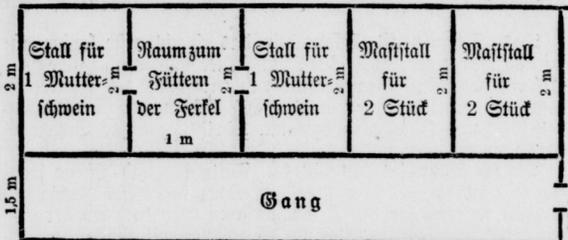


muß in kleinen Portionen verabreicht werden; Verdauungsstörungen und Verstopfung müssen möglichst vermieden werden.

Säugenden Mutter Schweinen werden in den ersten Tagen süße abgerahmte Milch, gekochte Kartoffeln, Munkelrüben, Moorrüben, geschnittenes Grünfutter, dazu Hafer- und Gersteschrot verabreicht. Will man sich vor Schaden hüten, so müssen die Ferkel nach der Geburt von der Mutter genommen und in einen Korb gestellt werden. Die Nachgeburt muß weggebracht, der Stall gereinigt und mit Strohhäcksel gestreut werden, da in langem Stroh die Ferkel sich leicht verwickeln oder verkriechen und von der Mutter erdrückt werden. Erst nach der Reinigung des Stalles werden die Ferkel zum Saugen gebracht. Mutter Schweine, welche Neigung haben, die Ferkel aufzufressen, schließt man am besten von der Zucht aus; einigen Schutz gewährt das Bestreichen der Ferkel auf dem Rücken mit Branntwein oder Coloquintetinktur. Die Ferkel läßt man 6-8 Wochen an der Mutter saugen: von 14 Tagen an reicht man denselben in einem besonderen Stall etwas ganze Gerste, um dadurch auch den Durchgang der Backzähne zu fördern. Während der Saugezeit ist für die Ferkel weder ganze noch abgerahmte Kuhmilch zu empfehlen. Die Schweinemilch säuert nicht leicht, die Kuhmilch rasch, und deshalb erregt letztere gefährliche Durchfälle. Man füttere deshalb zur Gerste lieber etwas gedämpfte zerdrückte Kartoffeln oder Hafermehl als Kuhmilch. Das Abgewöhnen der Ferkel geschieht allmählich, zuerst kommen die stärksten daran. Sie erhalten ganze, süße Kuhmilch, nach einigen Wochen wird die ganze Milch durch süße abgerahmte Milch ersetzt, später kann auch Sauermilch gegeben werden. Da die Schweinemilch reich an Mineralstoffen ist, als die Kuhmilch, so muß nach dem Absetzen Haferstroh oder Roggenkleie anstatt der Gerste gegeben werden. Sehr bewährt hat sich auch eine kleine Gabe von reinem phosphorsaurem Kalk, welcher in jeder Apotheke zu haben ist und auf die Ausbildung des Knochengewebes sehr gut einwirkt.

Noch einige Worte über die Einrichtung von Schweineställen auf kleineren Gütern. Der Schweinestall soll im Sommer eine Temperatur von 9-10° R., im Winter von 12-13° R. haben, d. h. er soll so gebaut sein, daß die darin untergebrachten Thiere gegen die ungünstige Einwirkung der jeweiligen Witterung geschützt sind. Dieser Anforderung entsprechen die bäuerlichen Schweineställe größtentheils nicht. Die Stallthüren öffnen sich meist ins Freie, die Wände sind häufig sehr dünn. Auch für Luftwechsel ist in den wenigsten Fällen gesorgt. In den Ställen sieht man nur dann etwas, wenn die Thüre geöffnet ist. Ein richtiger Schweinestall sollte aus guten Backsteinen aufgeführt sein, die Mauerstärke Backsteindicke, die Höhe des Stalles 2 1/2 m (für größere Ställe 3 m). Vor den eigentlichen Ställen ist im Inneren ein Gang von 1 1/2 m Breite anzubringen, die Scheidewände zwischen den einzelnen Ställen sind aus Backsteinen (halbe Backsteindicke) in Cementmörtel zu ver-

putzen. Der Abschluß der Ställe gegen den Gang zu wird aus starken Eisenstäben hergestellt. Der Fußboden des Ganges in den Ställen wird aus mindestens 10 cm starkem Cementboden auf fester Unterlage gefertigt. Dem Stallbeton ist nach einer Seite hin Fall zu geben, so daß die Jauche sofort in die Jauchegrinne läuft, welche sich vor den Ställen längs dem Gang hinzieht. Durch eine solche Bauart ist es Ratten und Mäusen unmöglich, sich einzunisten. Ansammlungen von Jauche, welche der Gesundheit der Thiere schädlich werden, sind unmöglich, das Lager der Thiere ist trocken und warm. Die Krippen werden am besten aus Gußeisen und mit Vorrichtung zum Rippen und Absperrern während der Reinigung gewählt. Die Eingangsthüre kommt an die Längsseite des Gebäudes direkt an den Gang zu liegen, die Fenster werden so hoch angebracht, daß Zugluft die



Grundriß eines Schweinestalles für kleinere Betriebe.

Schweine nicht treffen kann. Ein Ventilationskamin, bis auf den Stallboden reichend und mit verschiedenen durch Klappen verschließbaren Öffnungen versehen, sorgt für den nötigen Luftwechsel. Die Stalldecke wird am besten mit Doppel T-Eisen gewölbt. Werden dieselben sofort fest eingemauert und eingeschalt, so kann die ganze Decke sammt dem darüber liegenden Boden aus Cementbeton hergestellt werden. Dabei macht man den Auftrag so stark, daß die obere Fläche der Eisenschienen mit Beton etwa noch 6 cm hoch bedeckt ist. Die Größe eines Stalles für 1 Mutter Schwein oder 2 Mast Schweine soll etwa 4 qm betragen. In einem solchen Stall finden die Thiere den nötigen Platz für eine Lagerstätte und zum Ablegen des Rothes und werden immer reinlich sein.

Die Abtheilung zwischen den beiden Zuchtställen ist zum Füttern der Ferkel bestimmt und deshalb mit kleiner, verschließbaren Schlupflöchern versehen. Will man eine solche Abtheilung nicht anbringen, so ist der Zuchtstall größer zu machen und durch ein Gatter, durch welches die Ferkel durchschlüpfen können, ein Futterraum für dieselben herzustellen.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß die Schweinezucht im kleinbäuerlichen Betriebe keine Enttäuschungen, sondern reichen Nutzen bringt. (Ztschr. d. landw. V. f. Rhpr.)

### Nachrichten über den Saatenstand um die Mitte des Monats Juli 1894.

Die Zusammenstellung der von dem Kaiserl. Statistischen Amt eingeforderten Saatenstandsberichte hat zu folgenden Ergebnissen und Bemerkungen geführt:

Fast in allen Theilen des Reichs trat im letzten Drittel des Juni, nachdem bis dahin nasstalle Witterung geherrscht hatte, Trockenheit und Wärme ein, die bis in den Juli anhielten und viele Schäden, die durch die Kälte im Juni entstanden waren, wieder ausglich. In der zweiten Juliwöche fanden häufige und an vielen Stellen starke Gewitterregen statt, mehrfach in Verbindung mit Hagelschlägen und Stürmen, die besonders in Süddeutschland Schaden anrichteten. In Anhalt dagegen und auch in einigen Kreisen der Provinz Sachsen (Mörscherleben, Dörscherleben, Wernigerode und Weizenfels) herrschte jedoch, wie schon im Vormonat, anhaltende Dürre. Sonst klagt auch noch Ostpreußen über zu geringe Niederschläge.

Was nun zunächst das Wintergetreide betrifft, so hat sich der Roggen nach den früheren und auch nach den neuerdings gefallenen Regengüssen an vielen Orten gelagert. In etlichen Bezirken Mitteldeutschlands ist das Unkraut in Folge dessen über ihn hinweggewuchert, und konnte es hier daher nur zu einer unvollständigen und ungleichen Entwicklung der Fruchtkörner kommen. Auch sonst verspricht man sich, entgegen den früher gehegten günstigen Hoffnungen, vielfach vom Roggen nur einen mittleren Ertrag, wogegen die Strohernte fast durchweg sehr reichlich ausfällt. Um die Mitte des Juli hatte theilweise der

Schnitt des Roggens bereits begonnen oder stand doch unmittelbar bevor. — Auch der Stand des Weizens hat sich im Vergleich zu den früher gebrachten Mittheilungen theilweise in Norddeutschland verschlechtert. Daß der Weizen u. A. auch in der Provinz Sachsen von dem Rost zu leiden hat, berichteten wir bereits. Weiter werden noch Schädigungen gemeldet durch Maden, Heßen- und Frühliese.

Der Entwicklung des Sommergetreides, die im Mai und Anfang Juni gehemmt wurde durch die damals herrschenden Witterungsverhältnisse, ist der seitdem eingetretene Umschlag in denselben sehr förderlich gewesen. Allerdings hat es auf leichtem Boden während der trockenen und heißen Periode etwas zu leiden gehabt, was jedoch die folgenden Regen wieder völlig gut gemacht haben. In Mittel- und Süddeutschland haben sich Gerste und Hafer stellenweise gelagert; auch über starke Verunkrautung kommen Klagen aus einigen Bezirken. In den norddeutschen Gebieten scheint das Unkraut, von dessen üppigem Gedeihen besonders unter dem Hafer wir im vorigen Bericht schreiben mußten, nicht in dem befürchteten Maße schädigend gewirkt zu haben. — Gerste und Hafer leiden vereinzelt durch Staubbrand, erstere hier und da durch Rost.

Die Kartoffeln stehen meist überall gut im Kraut, auch der Knollenansatz wird als ein günstiger bezeichnet. Wie aber bereits früher mitgetheilt, zeigen die Kartoffelfelder vielerorts erhebliche Lücken durch Verfaulen des Saatguts. In verschied-

denen Gegenden wird das Kraut bereits trocken und beginnt abzuferben. Es werden auch jetzt mehrfach Anzeichen von beginnender Kartoffelkrankheit wahrgenommen. Leider scheint dieselbe nach den vielen an unsere Station für Pflanzenschutz gelangenden diesbezüglichen Anfragen in ziemlichem Umfange auch die Provinz Sachsen heinzufuchen.

Der zweite Schnitt des Klees entwickelt sich meist recht günstig und verspricht einen besseren Ertrag zu geben als der erste. Aus Süddeutschland sind theilweise die Berichte weniger günstig. Ferner ist in Anhalt und einigen thüringischen Bezirken nach den eingegangenen Mittheilungen der Klee fast vertrocknet, so daß die Aussichten für den zweiten Kleechnitt ungünstige sind. — Die jungen Kleearten haben sich überall recht freudig entwickelt.

In diese Berichtszeit, Mitte Juni bis Mitte Juli, fällt die Wiesenheuernte, deren Ertrag der Menge nach ein guter, theilweise sogar, z. B. in Süddeutschland, ein überaus reicher war. Auch die Qualität des Heues ist eine gute, nur das frühzeitig gemähte Gras war durch die im Juni herrschende Witterung schwer trocken zu bekommen und hat dabei natürlich auch etwas gelitten. Der Grasanfaß der Wiesen ist ein recht guter, so daß dieselben uns eine volle Grummeternte versprechen.

Wenn wir bezüglich der Bedeutung der nunmehr anzugebenden Zahlen auf die in Nr. 28 dieser „Mittheilungen“ gegebenen Erklärungen verweisen, stellen sich die Ernteausichten nach dem Saatensbestand um Mitte Juli folgendermaßen:

	Weizen		Koggen		Gerste	Hafer	Kartoffeln	Klee	Wiesen
	Winter	Sommer	Winter	Sommer					
Im Deutschen Reich . . .	2,4	2,4	2,4	2,3	2,1	2,2	2,5	2,8	2,1
Im Königreich Preußen . . .	2,7	2,6	2,5	2,7	2,3	2,3	2,7	3,1	2,5
Im Reg.-Bz. Magdeburg . . .	2,4	2,4	2,3	2,7	2,1	2,1	2,3	3,1	3,0
Im Reg.-Bz. Merseburg . . .	2,4	2,6	2,1	2,4	2,2	2,2	2,4	3,2	3,0
Im Reg.-Bz. Erfurt . . .	2,4	2,5	2,1	2,2	2,3	2,5	2,3	3,1	2,8
Im Herzogth. Anhalt . . .	3,1	3,0	2,2	2,6	3,1	2,8	2,7	3,5	2,8
Im Herzogth. Coburg-Gotha . . .	2,0	2,1	1,8	2,1	2,1	2,4	1,9	2,9	2,6
Im Fürstenth. Schwerin-Sondershausen . . .	2,2	2,1	1,9	2,0	1,4	2,2	2,3	3,0	2,8
Im Fürstenth. Schwerin-Nudolstadt . . .	1,9	2,3	1,7	2,1	2,1	2,5	2,5	3,0	2,6

### Bienenzucht und Honigverbrauch in Deutschland.

Die Zahl der Bienenstöcke in Deutschland hat nach den am 10. Januar 1873, 10. Januar 1883 und 1. Dezember 1892 gelegentlich der Viehzählungen stattgehabten Ermittlungen betragen

	überhaupt	auf 1 qkm	auf 100 Einwohner
1873: 2 333 484	4,3	5,7	
1883: 1 911 797	3,5	4,2	
1892: 2 034 479	3,8	4,1	

Darunter waren Bienenstöcke mit beweglichen Waben 1873: 293 823 = 12,6%, 1883: 368 206 = 19,3%, 1892: 637 690 = 31,3%.

Hiernach hat in den letzten zwanzig Jahren die Bienenzucht im Ganzen eine Abnahme erfahren\*), während die Technik derselben, wie aus den Zahlen über die Stöcke mit beweglichen Waben hervorgeht, Fortschritte gemacht hat. Am stärksten wird die Bienenzucht in Schleswig-Holstein, im nördlichen Theile von Hannover, hier hauptsächlich in den Bezirken Lüneburg und Stade, in Oldenburg, Mecklenburg, Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen, ferner in Sachsen-Weimar, Württemberg, Hohenzollern und den bayrischen Bezirken Oberbayern, Niederbayern und Schwaben, also namentlich in Gegenden mit vorzugsweise Landwirtschaft treibender Bevölkerung betrieben, während die Industriegegenden, wie das Königreich Sachsen, Rheinpreußen und die Provinz Sachsen, in verhältnißmäßig geringem Maße theilhaft sind. In Hohenzollern kamen nach der Zählung von 1892 11 Bienenstöcke, in Mecklenburg-Strelitz 9, in Schleswig-Holstein 8, Stöcke, im Königreich Sachsen dagegen nur 1, in Braunschweig 1, in der Rheinprovinz 2 Stöcke durchschnittlich auf 100 Einwohner. Im Verhältnis zur Bodenfläche stellte sich nach der letzten Zählung der Bestand in Preußen auf 3, in Bayern auf 3, im Königreich Sachsen auf 3, in Württemberg auf 6, in Baden auf 5, in Hessen auf 4, in Mecklenburg-Schwerin auf 3, in Mecklenburg-Strelitz auf 3, in Oldenburg auf 3, in Sachsen-Weimar auf 4, in Elsaß-Lothringen auf 4 Bienenstöcke per Quadratkilometer. Bedauerlich ist der große Rückgang, den die Bienenhaltung in den letzten zwanzig Jahren gerade in solchen Gegenden, in denen die Bienenzucht von jeher sehr gepflegt wurde, erfahren hat. So wurden in der Provinz Hannover im Jahre 1873 217 049 Bienenstöcke, 1892 dagegen nur noch 161 815 gezählt. In dem Bezirk mit stärkster Bienenhaltung, Lüneburg, kamen 1873 beinahe 20, 1892 nur noch

kaum 15 Stöcke durchschnittlich auf 100 Einwohner. Und ebenso ergiebt sich aus den ermittelten Zahlen über die Bienenstöcke mit beweglichen Waben, daß wiederum in Bezirken, moselbst die Bienenhaltung im Ganzen sehr verbreitet ist, dem rationellen Betriebe der Honiggewinnung noch verhältnißmäßig wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. So waren nach der letzten Zählung in Oldenburg erst 7, im Bezirk Stade 2, im Bezirk Lüneburg nur 2 und im Bezirk Aurich sogar nur 1 der vorhandenen Stöcke mit Einrichtung der beweglichen Waben versehen, während der Durchschnitt des Reichs 31,3% beträgt, und beispielsweise in der bayrischen Pfalz sogar 80, in Rheinhessen 80, im württembergischen Neckarkreis 78% des Gesamtbestandes die verbesserte Einrichtung aufzuweisen hatten.

Im Allgemeinen ist die Bienenzucht in Deutschland noch einer bedeutenden Ausdehnung fähig. Ohne künstliche Fütterung sollen im Durchschnitt auf den Quadratkilometer 7 Bienenstöcke möglich sein, der Bestand beträgt aber in Deutschland nur 3, Stöcke. Vom Stock rechnet man durchschnittlich 19 kg Honigertrag, Deutschland erzeugt also etwa 20 345 000 kg. Im Durchschnitt der letzten drei Jahre hat die Einfuhr von ausländischem Honig in den freien Verkehr des deutschen Zollgebietes 3 361 900 kg (1891: 2 897 900 kg, 1892: 3 457 100 kg, 1893: 3 730 600 kg), die Ausfuhr von deutschem Honig dagegen nur 28 200 kg (1891: 34 300 kg, 1892: 21 000 kg, 1893: 29 500 kg) betragen. Das giebt eine Mehreinfuhr von 3 333 600 kg, so daß sich der Jahreskonsum auf nahezu 24 Millionen Kilogramm stellt. Deutschland wäre sehr wohl in der Lage, seine Produktion auf fast vierzig Millionen Kilogramm zu bringen, und könnte demnach, anstatt jährlich etwa zwei Millionen Mark für eingeführten Honig an das Ausland zu zahlen, nicht nur seinen Bedarf vollständig decken, sondern auch noch eine starke Ausfuhr vollziehen. Wie sehr die deutsche Honigausfuhr gegen früher zurückgegangen ist, mag aus der Thatfache erhellen werden, daß im Jahre 1880 der Abjaß nach dem Auslande noch auf 209 300 kg, gegen 29 500 kg in 1893 sich belief. Die Einfuhr ist dagegen von 2 119 400 kg im Jahre 1880 auf 3 730 600 kg in 1893 gestiegen; der im Jahre 1875 eingeführte Schutzoll von 20 Mk. für 100 kg hat also die Konkurrenz des ausländischen Honigs auf dem deutschen Markte nicht einzuschränken vermocht. Die Hauptzufuhr findet aus Chile (1893: 1 041 900 kg), Portorico und Kuba (1893: 1 036 300 kg), Meriko (1893: 628 100 kg) und den Vereinigten Staaten (1893: 433 000 kg) statt. Auch die Einfuhr von Wachs ist erheblich größer als die deutsche Ausfuhr, 1893 hat die letztere 214 400 kg betragen, während 717 800 kg Wachs aus dem Auslande eingegangen sind, wovon allerdings zwei Drittel nicht in Bienen-, sondern in Pflanzenwachs (Japan- und Carnaubawachs) bestanden haben. Leipzig, 3.

\* Die Zahl der in den Winter kommenden und zur Zählung im Januar oder Dezember gelangenden Bienenstöcke ist jeweils in hohem Grade von der Honigtracht in der vorausgegangenen warmen Jahreszeit abhängig und schwankt daher naturgemäß in den einzelnen Jahren sehr. Ob die Bienenzucht im Ganzen ab- oder zugenommen hat, läßt sich daher mit Sicherheit nur bei jährlicher Zählung der Bienenstöcke beurtheilen, nicht aber aus dem zufälligen Ergebnis von Zählungen in 10 jährigen Zwischenräumen folgern. Red.

## Sprechsaal.

**C. F. Catl.** Mittel gegen Euterentzündung: (cf. Sprechsaal der vorigen Nummer).

1. Eine Salbe, zubereitet wie folgt, hat in Fällen von Euterentzündungen schon oft gute Dienste geleistet. Süße Butter wird ob dem Feuer geschmolzen, hernach auf kaltes Wasser geschüttet, und mit der sich bildenden Butterschleibe der kranke Eutertheil tüchtig eingerieben. Fleißiges Ausmessen des entzündeten Viertels ist zur Heilung unerlässlich.

2. Es giebt verschiedene Ursachen für Euterentzündungen. Vorerst müssen diese beseitigt werden, bevor eine Kur eingeleitet werden kann. Bei dieser ist vor allem notwendig, daß das Euter mindestens allstündlich ausgemolken wird, damit die Milch im Euterviertel nicht gerinnt. Durch das Gerinnen der Milch in den Milchkanälen des Euters werden diese verstopft und die Entzündung des Viertels vermehrt.

Sodann kann inzwischen etwas eingerieben werden, was spezifisch gegen die Empfindlichkeit der Nerven wirkt und bei Thierärzten bezogen werden kann. — Wer die Thiere vor Zugluft im Stalle, oder schnellen Abkühlungen schützen kann, wird äußerst selten mit Euterentzündungen zu schaffen haben. Er schützt sich vor Schaden und die Thiere vor Schmerz.

3. In Fällen, in denen die Euterentzündung nicht sehr hartnäckig ist, und in Folge Durchzugs (also Ertötung etc.) entstanden, hat sich folgendes Hausmittel schon oft bewährt:

In ein kleines, reines Geschirr werden etwa 3—5 Eßlöffel Kalwasser gebracht, und hierauf soviel Olivenöl unter stetem Umrühren langsam hinzugegossen, bis eine weiße, milchige Flüssigkeit entsteht, mit der dann die entzündete Stelle kräftig, aber schonend eingerieben wird.  
K. A. (St. Margau.)

## Kleinere Mittheilungen.

**Geflügelmast in Frankreich.** Die Mast der Gans geschieht in der Umgegend von Toulouse, im Thal der Garonne, in den Departements Haute-Garonne etc. mit zerstoßenen Maiskörnern, von denen man auf jede zu mäsende Gans 30 Liter rechnet. Das Stopfen erfolgt mittelst eines Trichters und eines Stöckchens, wobei eine schwache Salzlösung zu Hilfe genommen wird. Das Gewicht der fertig gemästeten Gänse ist durchschnittlich 8—9 Kilogramm. Die Gänse werden zum Theil im Laufe des Sommers gemästet, geschlachtet und das Fleisch in frischem Zustande auf die Märkte gebracht. Die Hauptzeit der Mast beginnt aber erst gegen Ende Oktober und dauert 4—6 Wochen. Das Fleisch wird eingepökelt und im Laufe des Winters in den betr. Landestheilen selbst konsumirt, während die Leber, welche durch die Mast das Drei- bis Sechsfache ihres gewöhnlichen Gewichtes erreicht, an die Fabrikanten von Gänseleberpasteten verkauft wird. — In den genannten Landestheilen wird auch die Entenmast in großem Maßstabe betrieben. Das Verfahren ist dasselbe wie bei der Gänsemast. Die gemästeten Enten erreichen ein Gewicht bis zu 5 Kilogramm. Die Lebern werden ebenfalls zu Pasteten verarbeitet, die geschätzter sind, als die von Gänsen. Die ausgezeichnete Rasse Canard de Rouen wird in der Normandie mit einem Teig von Buchweizen- oder Gerstemehl und Milch gemästet. — Die Puter werden in Frankreich überall gezüchtet und auch zum Theil gemästet. In der Umgegend von Toulouse werden sie morgens vor und abends nach der Weide mit einem Teig aus Maismehl und Milch gestopft. In der Provence mästet man sie mit Kastanien, wodurch das Fleisch aber einen öligen Geschmack erhält, weshalb die Toulouser Mast vorzuziehen ist. — Endlich werden in Frankreich auch die Lauben gemästet. Die Jungen werden im Alter von 4—6 Wochen 3—5 Mal täglich mit gequellten kleinen Maiskörnern oder auch mit Teig aus Buchweizen oder Weizenmehl gestopft, und dies Verfahren wird 5—6 Tage fortgesetzt. Das Fleisch erhält einen feineren Geschmack, wenn dem Futterteig hin und wieder zerstoßene Anis- und Korianderkörner, oder auch junge Föhren- oder Wachholbernadeln zugesetzt werden.

**Frankreichs Pferdebestand.** Nach einer im „Economiste Français“ veröffentlichten Statistik ist die landwirthschaftliche Bevölkerung Frankreichs im Besitze von 3 Millionen Pferden, die zusammen einen Werth von etwa 1361 Millionen Francs darstellen. Dabei zählen die Vollblut- und Rennpferde der verschiedenen Gestüte, die Zugpferde für Luxuswagen, Lastwagen, Omnibusse und Tramways, die im Ganzen einen Bestand von 900 000 Stück bilden, nicht mit; auch die 140 000 Armeepferde sind nicht mit einbegriffen.

**Seidenprüfungen bei Nothflee.** Wie verlautet, wird bei uns geplant, ein Gesetz einzubringen, welches den Handel mit Dünger- und Futtermitteln regelt und eine Bestrafung von Betrügereien auf diesem Gebiet vorsieht. Wie sehr es notwendig ist, daß in diesem Gesetz auch der Handel mit Samereien berücksichtigt werde, geht auch aus den Zahlen hervor, welche Herr Dr. B. Baehler, der Vorsteher der agrilkulturchemischen Versuchsanstalt der Pommerischen ökonomischen Gesellschaft in Köslin über die Ergebnisse der Seidenprüfungen innerhalb der letzten 8 Jahre veröffentlicht. Danach waren von den auf Seide untersuchten

	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893
Nothfleeproben	73	104	200	208	166	228	323	201
Seidehaltig	58,9%	48,1%	25,5%	28,9%	22,3%	14,9%	30,3%	20,4%

Eine kleine Besserung der Verhältnisse ist hiernach ja eingetreten, aber es läßt doch tief blicken, wenn 1892 noch 30,3 Proz. und 1893 noch 20,4 Proz. Seidehaltig befunden wurden.

Daß gerade hier eine scharfe Bestrafung nöthig wäre, beweist der Umstand, daß die bei der Reinigung der Kleinsamereien resultierenden itar fleiseebhaltigen Abgänge, die sog. Abfiebels, welche je nach der natürlichen Reinheit und Körnung der Rohsaat 6—15 Proz. ausmachen, stets willige Käufer finden und Preise erzielen, die ungefähr  $\frac{1}{2}$  des Wertes guter Saaten ausmachen. In der Hauptsache werden diese Abfiebels über Hamburg nach England, Frankreich, Rußland und Amerika geschafft, wo ihr weiteres Schicksal in ein mystisches Dunkel gehüllt ist. Nur hier und da bekommt man einen Einblick in das-

selbe, wenn man Offerten der Pariser Firma Forest liest, welche alte Samereien zum Untermischen mit guten bis zur zulässigen Grenze der Reimfähigkeit empfiehlt und auf die sekundären Vortheile hinweist, die hieraus dem Verkäufer erwachsen. Es steht somit ganz außer Zweifel, daß ein beträchtlicher Theil des Gesiebels dazu dient, den Konsumenten zu betrügen. Nicht allein, daß hierbei schlechter Samen als guter verkauft wird, wird auch Unkraut in Unmengen eingeschleppt. Eine solche Probe Abfiebels (1 kg) enthielt nach den Untersuchungen Dr. Baehlers allein 191 231 Korn Seide!

**Die Sprache der Bäume.** Alte Legenden erzählen uns von redenden Steinen und mancher Leser freut sich noch heute über die schöne Sage, aber nur wenige glauben noch daran. Etwas anderes ist es mit den redenden Bäumen. Ihre Sprache ist allerdings weniger poetisch, dafür aber auch um so zuverlässiger und glaubhafter. Zum Theil ist sie auch allgemein bekannt. Jedermann weiß z. B., daß die Zahl der Jahresringe, welche die Schnittfläche einer abgelegten Eiche aufweist, das Alter des Baumes angiebt. Der Forstmann aber und der Botaniker wissen aus der Form und Gestaltung dieser Ringe, sowie aus sonstigen Eigenthümlichkeiten der Schnittfläche noch manches andere herauszulesen, was sehr oft nützlich, immer aber interessant ist. Bei aufmerksamer Betrachtung wird man zunächst finden, daß die einzelnen Lagen des Holzes von verschiedener Stärke sind. Die Jahre mit schmalen Ringen waren entweder sehr trocken, oder der Baum hat in ihnen besonders reiche Frucht getragen, so daß ihm zur Bildung neuen Holzes nur wenig Saft übrig blieb. Die breiten Lagen dagegen deuten auf ein feuchtes Jahr, mit für das Wachstum günstigen Bedingungen. Will man diese Jahre kennen lernen, so kann man sie an den Ringen leicht abzählen. Sodann zeigt die Schnittfläche fast immer einzelne bräunliche, zerfressene Stellen von wurmförmigem Aussehen; diese weisen auf einen besonders strengen Winter hin. Das im Laufe des Sommers gebildete junge Holz, welches naturgemäß am meisten von der Kälte zu leiden hat, wird von dieser zerstört und später von gutem, gesundem Holze bedeckt. Auch hier genügt die einfache Zählung der Ringe, um den betreffenden Winter festzustellen. Zeigt eine Reihe von Lagen eine gleiche und regelmäßige Stärke, so deutet dies auf ein gleichmäßiges ungehindertes Wachstum hin. Sind die Lagen aber nur auf einer Seite kräftig und voll entwickelt, auf der anderen aber dünn und verkümmert, so war der Baum auf dieser Seite in seinem Wachstum behindert, sei es nun an den Wurzeln oder in den Zweigen. Die Anzahl dieser ungleichmäßigen Lagen ergibt die Zahl der Jahre, während deren der Baum unter diesen ungünstigen Bedingungen existirte. So erzählt der Baum nicht nur sein Alter, sondern auch von guten und schlechten Jahren, von Gefahren, die ihn bedrohten und von harten Wintern, die ihre Narben in seinem Riesenleibe hinterließen. Eine stumme, aber doch bereedete Sprache.

**Folgen der Waldverwüstung.** Es giebt in Wallis, nicht weit von Martigny, auf dem rechten Ufer der Rhone, einen trockenen und wüsten Abhang, von dessen Anblick man sich mit Schrecken abwendet. Auf einer Strecke von 3 bis 4 Kilometern genährt man nichts als Fels- schutt und Kies, welcher von dem Scheitel des Berges herabflammt. Alles erscheint so öde und unglücklich, als ob es unter ewiger Verdammnis ruhe. Und doch stand hier vor noch nicht achtzig Jahren im Schatten eines prächtigen Kastanienwaldes das kleine, reiche Dorf Roset, welches heutzutage zerstört und unter dem Schutte des Gebirges begraben liegt. Wie konnte das geschehen? Eines Tages gelüftete es einem Spekulanten nach dem Kastanienwalde, und so bot er dem Gemeindevorstande von Roset die Summe von 30 000 Fr. für das Holz. Geblendet von dem Golde schlug man ihm den Wald zu und verkaufte damit auch das Heil der ganzen Gegend. Mit den umgeschlagenen Bäumen verchwand das Dorf und nach wenigen Jahren hatten es die beständigen Einfürze des Gebirges auf Feld und Flur dahingebracht, daß die Einwohner schließlich ihre Wohnungen verlassen mußten, die nun unter dem Schutte ruhen. Eine später durch einen Sachverständigen gemachte Abschätzung ergab überdies, daß der Wald, auch nur als Brennholz gerechnet, einen Werth von mehr als 200 000 Fr. gehabt hatte.

Notationsdruck der „Halle'schen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstraße 87.